

„Die Welt lebt in Gmünd“

Das Förderangebot für Flüchtlinge in Gmünd beschränkt sich nicht auf „Arbeitsgelegenheiten“

Interview mit Bernd Sattler und Alwin Schöffler vom AK Asyl Schwäbisch Gmünd / Bürgerinitiative gegen Fremdenfeindlichkeit. Das Interview führte Andreas Linder

Nach der aufsehenerregenden Beschäftigung von Flüchtlingen als Kofferträger bei der Deutschen Bahn in Schwäbisch Gmünd im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sollen nun zahlreiche Flüchtlinge als Helfer/-innen bei der Landesgartenschau eingesetzt werden. Was ist genau geplant und wie soll das ablaufen?

Ja, es wird den Flüchtlingen von der Stadt angeboten, sich bei der Landesgartenschau (LGS) auf verschiedene Weise mit einzubringen. Dieses Angebot, oder der Aufruf sich ehrenamtlich zu engagieren, wird von der Stadt Schwäbisch Gmünd an alle Einwohner herangetragen. Bisher haben sich über 1000 BürgerInnen gemeldet, die sich ehrenamtlich bei der LGS engagieren wollen. Deshalb erscheint es uns richtig, hier auch an die Flüchtlinge zu denken. Bereits jetzt waren zahlreiche Flüchtlinge, zusammen mit einheimischen Ehrenamtlichen, als Werbebotschafter unterwegs z.B. auf der CMT und bei anderen passenden Veranstaltungen. Soweit uns bekannt ist, sind mögliche Einsatzgebiete bei der LGS in der Kartenkontrolle, bei der Orientierungshilfe (Guide) der Besucher, in der Instandhaltung und Erhaltung der Allgemeinflächen, oder dem Auf- und Abbau bei Veranstaltungen. Einzelne Flüchtlinge werden als Dolmetscher und Stadtführer für Besuchergruppen verschiedener Herkunft und Sprachen tätig sein. Flüchtlinge, die ihre Stärken im künstlerischen Bereich, wie Musik, Tanz und Schauspiel, werden derzeit von drei hauptberuflichen Künstlern angeleitet und ausgebildet, um ihre Talente zu fördern und gemeinsame Veranstaltungen zu proben. Die drei Hauptamtlichen sind auch

zuständig für die Integration von Flüchtlingen in Vereine, die sich in der LGS engagieren, wie Obst- und Gartenbauvereine, Bienenzuchtvereine, dem Verein Weltgarten oder dem historischen Staufersaga-Verein. Ziel ist es, dass sich durch die Mithilfe in den Vereinen dauerhafte Kontakte und „Patenschaften“ entwickeln können. Insgesamt sind rund 60 Flüchtlinge bei der LGS aktiv dabei. Das Projekt hat den Namen „Die Welt lebt in Gmünd“.

Auf welche Resonanz stoßen die Angebote bei den Flüchtlingen?

Einige Flüchtlinge kennen die Bezugspersonen der Stadtverwaltung auch schon durch ihre frühere Mitwirkung beim 850-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2012 und haben deshalb keine Berührungsängste.

Wie ist der AK Asyl in die Planung und Durchführung dieser Angebote einbezogen?

An der Planung und Durchführung sind wir vom AK Asyl nicht aktiv beteiligt.

Neben den Arbeitsgelegenheiten hat sich die Stadt Schwäbisch Gmünd auch um einen Ausbau des Sprachförderangebots für Flüchtlinge gekümmert. Was ist hier der aktuelle Stand?

Für derzeit 25 Flüchtlinge bietet die Stadt und der Landkreis einen Sprachkurs bei der Volkshochschule an, der das Ziel hat, Basiskenntnisse auf A 2 Niveau zu erlangen. Der Kurs ist für drei Jahre finanziert. Im aktuellen Kurs wird ein Akzent auf Gartenthemen gerichtet sein. Für zwei Flüchtlinge bezahlt die Stadt einen Alphabetisierungskurs. Weiter soll ein Sprach- und Berufsvorbereitungskurs beginnen, für Flüchtlinge mit Arbeitserlaubnis, im Rahmen des Netzwerks Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim mit ESF/BAMF-Mitteln.

In der Gemeinschaftsunterkunft gibt es drei weitere, ehrenamtlich geleitete Sprachkurse von pensionierten PädagogInnen.

Der AK Asyl möchte zusammen mit der Stadt ein Netzwerkprojekt zur arbeitsmarktlichen Integration von Flüchtlingen starten. Worin besteht die Zielsetzung, wer ist beteiligt und was soll im Rahmen dieses Projekts gemacht werden?

Ja, unser AK hat in einer kleinen Gruppe ein Konzept für ein Netzwerkprojekt zur Qualifizierung, Beschäftigung und Integration für Flüchtlinge im Raum Schwäbisch Gmünd entworfen. Die Stadt hat sich als Projektpartner angeboten und wird bei der Antragstellung für Fördermittel aktiv werden. Zwischenzeitlich ist auch das Landratsamt Ostalbkreis als 3. Partner im Boot. Das Angebot soll für alle Flüchtlinge, unabhängig ihres asylrechtlichen Status, auch für Personen in Duldung, für Flüchtlinge mit und ohne Arbeitserlaubnis offen stehen. In Lehrgängen, Praktika und Unterricht sollen Arbeits- und Ausbildungsqualifizierungen ermöglicht werden, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Bedarfsgerechte, berufsbezogene Sprachförderung soll eingebunden werden. Im Netzwerk sollen verschiedene Bildungsträger, Berufsschulen, VHS, Pädagogische Hochschule, Handwerkskammer und viele weitere mitarbeiten. Angedachte Berufsfelder sind Gastronomie, Technik, Handwerk, Logistik, Soziales und Pflege, Garten- und Landschaftspflege. Bereits jetzt gibt es in der Gemeinschaftsunterkunft eine Werkstatt zur beruflichen Qualifizierung, vor allem für Arbeiten mit Glas und Holz, die ehrenamtlich von einem Mitglied des AK Asyl geleitet wird. Eine andere Ehrenamtliche bietet Bewerbungshilfe und Training an. Ganz entscheidend bei der Aufstellung des Konzeptes war die Erkenntnis, hier über die Möglichkeiten eines ehrenamtlich arbeitenden Kreises hinaus, den erforderlichen Arbeitsaufwand durch hauptamtliche Kräfte besetzen zu müssen. Hier sind erhebliche finanzielle Mittel erforderlich, die sich uns möglicherweise, nicht zuletzt unter Mithilfe der Partner, erschließen. Im Mai ist ein großer „Runder Tisch“ mit allen Institutionen geplant. Von allen Seiten erfahren wir großes Interesse und Unterstützung.

Was müsste aus eurer Sicht noch getan werden, damit eine bessere Integration der Flüchtlinge in Schwäbisch Gmünd (und im Ostalbkreis) gelingt?

Wir engagieren uns auch weiterhin für eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen z.B.

für die Abschaffung des neunmonatigen Arbeitsverbots bei Asylbewerbern und eine Abschaffung der sogenannten Vorrangprüfung. Immer wieder setzen wir uns für geduldete Flüchtlinge dahingehend ein, dass sie doch eine Arbeit oder eine Ausbildung beginnen dürfen, obwohl in ihrer Duldung ein Arbeitsverbot durch das Regierungspräsidium angeordnet ist. Die restriktive Auslegungspraxis mit Arbeitsverboten bei geduldeten Flüchtlingen kam von uns auch kürzlich in Gesprächen mit zwei Politikern zur Sprache. Jedoch ist das vor allem ein Thema auf Landes- und Bundesebene. Die Unterbringung der Flüchtlinge in Schwäbisch Gmünd sollte nach unserem Wunsch zukünftig verstärkt in kleinen, dezentralen Gebäuden umgesetzt werden. Bekanntlich endet der Mietvertrag für die derzeitige große Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der ehemaligen Hardt-Kaserne, in der zur Zeit rund 240 Flüchtlinge leben, zum 31.12.2014. Bereits jetzt sind rund 60 Flüchtlinge, vor allem Familien, in Mehrfamilienhäusern der Nachbarschaft oder in der Stadt untergebracht worden. Wenn die ehemalige Hardt-Kaserne abgerissen wird, sollen die derzeit dort untergebrachten Flüchtlinge, so die Idee von Landkreis und Stadtverwaltung, in drei bis sieben kleineren Einrichtungen untergebracht werden. Im Blick sind bisher ein ehemaliges Bürogebäude und evtl. ein Neubau in Nachbarschaft zur bisherigen GU. Ein nächstes Gespräch mit dem Landratsamt hat unser AK Asyl im April.